

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **83 (1996)**

Heft 7/8: **Was die Stradt zusammenhält = Alimenter la ville = Keeping the city together**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Ausstellung

### Kantholzsessel & Kartenhaus

Nicht nur die Bauwerke sind die originären Zeichen der Zeit, sondern ebenso die Möbel – egal ob nun Stuhl, Tisch oder Bett –, die die architektonischen Räume regelrecht besetzen. Nach 1945 gab der Nierentisch mit seinen drei schräggestellten Störchenbeinen dem beginnenden Atomzeitalter sein erstes unverwechselbares Zeichen. 20 Jahre vorher, in den von Massenarbeitslosigkeit, Inflation und Wohnungsnot gebeutelten «Roaring Twenties», die in Europa und besonders in Deutschland romantisiert auch die «Goldenen» genannt werden, war es der Freischwinger des Ungarn und gelernten Tischlers Marcel Lajos Breuer (1902–1981), der die extreme Zwischenkriegszeit ruhe- und rastlos auszutarieren suchte.

Im Schatten des ewig hin- und herwippenden Stuhles stand und steht das Schaffen des am 24. Juni 1888 in Utrecht geborenen und am 25. Juni 1964 in seiner Heimatstadt verstorbenen Gerrit Thomas Rietveld. Eine grosse internationale Ausstellung mit einem ausgezeichneten englischsprachigen Katalog und vielen Exponaten, die zuvor in Utrecht, Paris und Madrid zu sehen gewesen war, wird jetzt anlässlich der Dortmunder Kulturtag im Museum für Kunst und Kulturgeschichte präsentiert. Dazu gesellt sich eine weitere, kleinere Ausstellung mit dem Thema «Wohnungsbau in den Niederlanden».

Wie Breuer war auch er ein gelernter Tischler, der bei der Wahl seines Berufes in die Fussstapfen seines Vaters trat und als 18jähriger in dessen eigenem Betrieb daran ging, selber Möbel zu bauen. 1906 besuchte er Abendkurse in der Kunstgewerbeschule und arbeitete als Volontär bei dem Archi-



itekten P.J.C. Klarhammer (1874–1954). Die ersten Produkte zeigen bereits, dass der junge Rietveld durchaus auf der Höhe der Zeit war, da der «Arts & Crafts»-Gedanke aus England bei seinen Stücken schon zu erkennen ist. Zugleich wird aber auch deutlich, dass Rietveld gleichsam wie ein Fleischer die Polster von seinen Möbeln herunterschält und auf die nackten Knochen, das Gerüst des Möbels trifft. Dies zeigt er unverhohlen und bildet daraus seine Möbelformen. Erster Höhepunkt dieses Reduktionsprozesses war 1918 der Bau seines «Rot-Blau-Stuhls», der heute gewissermassen zu den Ikonen der Moderne gehört. Allerdings ist dieser bunte «skelettierte Stuhl» im Grunde genommen kein Stuhl, sondern von seiner Sitzhöhe her gesehen, die zur Klassifizierung von Sitzgelegenheiten herangezogen wird, als Sessel zu bezeichnen. Der Rot-Blau-Sessel besteht nun wie die Bilder des Piet Mondrian aus Linien, d.h. aus 13 Kanthölzern, zwei schmalen Brettern für die Armlehnen und zwei schräg gegeneinander gestellten breiten Brettern, die als Sitz und Rückenlehne dienen. Rietveld jedenfalls ging es bei seinem Rot-Blau-Sessel nicht um traditionellen Sitzkomfort, sondern der moderne avantgardistische Tischler sagte, indem er Christian Morgenstern frei interpretierte: «Wenn ich sitze, will ich nicht sitzen, wie mein

Sitz-Fleisch möchte, sondern wie mein Sitz-Geist sich, sässe er, den Stuhl sich flöchte.»

1924 baute er am Stadtrand von Utrecht das Haus Schröder. Am Ende einer typischen dreigeschossigen niederländischen Backsteinreihenhausarchitektur setzte er aus Betonscheiben ein Kartenhaus zusammen und damit für die gesamte europäische Avantgarde neue Massstäbe. Obwohl er in seinem weiteren Schaffen nie wieder ein Haus in dieser Formensprache gebaut hat, war das Kartenhaus Schröder über Nacht zur Trumpfkarte geworden, mit der er die Pioniere der europäischen Architektur ausstach, denn es war nicht nur einfach neu, sondern ohne jedes bewusst erfahrene Vorbild und damit, weil es unbekannt war, erst recht ungeheuerlich modern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hielt sich Rietveld wie schon in den vergangenen Dekaden mit kleinen Aufgaben über Wasser. Vom Grabstein für Hunde über das Bürohaus bis hin zum Bebauungsentwurf reichten seine Aufgaben, die er zu bewältigen hatte. Die Auftragsbücher füllten sich erst dann, als in den 50er Jahren auch in den Niederlanden ein gewisser Wohlstand eintrat und die Moderne der 20er Jahre ein Revival erlebte, die kritische Geister heute als «Allerweltsmoderne» zu bezeichnen pflegen. Verkörperte er doch die Mo-

derne mit seinem Schaffen par excellence, denn die grossen niederländischen Avantgardearchitekten wie zum Beispiel Johannes Duiker (1890–1935) oder Cornelius van der Vlugt (1894–1936) waren ja bereits Mitte der 30er Jahre verstorben. 1964, kurz vor seinem Tod, verlieh ihm die Technische Hochschule Delft den akademischen Grad eines Doktor-Ingenieur ehrenhalber, und Rietveld sagte in seiner Dankesrede, dass er, nachdem er den Doktorhut abgelegt und den Talar ausgezogen habe, hoffentlich noch die Zeit haben werde, ungestört weiterträumen zu können – er hatte sie nicht mehr.

*Clemens Klemmer*

Gerrit Rietveld. Design und Architektur, Marijke Küper und Ida Zijl: Gerrit Th. Rietveld. The complete works. Central Museum Utrecht. Utrecht 1992, ISBN 90-73285-15-1 (engl. Katalog zur Ausstellung), Wohnungsbau in den Niederlanden. Beides bis 21. Juli 1996.

## Neuerscheinungen

**Kostenschätzungen optimieren mit dem neuen Baukostenkennwerte-Katalog**  
*Das neue CRB-Arbeitsmittel für Baukostenschätzer heisst: Baukostenkennwerte-Katalog BKK Hochbau. Mit dieser praxisorientierten Datenbibliothek können Kosten innert nützlicher Zeit geschätzt und nachvollziehbar festgehalten werden.*

Heute legen Bauherren und Finanzierungsinstitute zunehmend Wert auf aussagekräftige, nachvollziehbare Kostenschätzungen. Diese bilden immer häufiger eine wichtige Entscheidungsgrundlage dafür, ob die Projektierung fortgesetzt werden soll und ob es schliesslich zur Ausführung des Bauvorhabens kommt.

Der Planer kann den Entscheid des Bauherrn positiv beeinflussen, indem er mit Hilfe von Variantenstudien z.B. möglichst

wirtschaftliche Lösungen herauskristallisiert. Hierfür setzt sich die Elementmethode gegenüber herkömmlichen Methoden immer mehr durch, da sie Bauwerke sinnvoll und einfach in funktionale Bauteile gliedert.

Was bis anhin fehlte, waren transparente und interpretierbare Kostenkennwerte. Genau das bietet die Grundausrüstung des Baukostenkennwerte-Katalogs BKK Hochbau. Diese beinhaltet 53 nach Bauwerksarten übersichtlich geordnete Objekte, deren Baukosten auf Bauteilebene nach der Standardgliederung EKG (Schweizer Norm SN 506 502) ausgewertet sind. Pläne und Fotos sowie Objekt- und Ausführungsbeschreibungen veranschaulichen die Projekte und ermöglichen damit eine gute Beurteilung der Kostenkennwerte.

Für den Ausbau des BKK wurde ein Pool eröffnet, damit Planer und Bauherren ihre Objekte einschicken und so von einem riesigen Erfahrungspotential in Form von ausgewerteten Objekten profitieren. Alle, die für den BKK-Pool Objekte zur Verfügung stellen, profitieren von zusätzlichen attraktiven Vorteilen.

*Auskunft und Verkauf:* CRB-Publikationen, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/456 45 45, Fax 01/456 45 66.

### Apropos Heizung

Systemtechnik im Zeichen der neuen Wärmeschutzverordnung. Ein Leitfaden für Architekten  
Wolfgang Schmid, 1995  
119 Seiten, 300 Abbildungen, DM/5Fr. 64.–  
Gentner Verlag

### Zürcher Denkmalpflege, Stadt Zürich, Bericht 1993/94

1995. 299 Seiten mit 500 Abbildungen und Plänen, Fr. 54.–  
Verlag Hans Rohr

**Le Corbusier**

André Klopman  
1995. 154 Seiten,  
Format 15x22 cm, Fr. 32.–  
Editions Slatkine

**40 Wanderungen  
am Wasser**

Entlang der schönsten See-  
und Flussufer der Schweiz  
Franz und Brigitte Auf der  
Maur, 1995  
200 Seiten, zahlreiche Farb-  
und sw-Abbildungen und  
Karten, Format 12,5x18 cm,  
DM 34,80, sFr. 32.–  
Werd Verlag

**Architektur Abbilden**

Wilfried Dechau  
1995. 248 Seiten, 260 Ab-  
bildungen, davon 140 in  
Farbe, DM168,-/sFr. 156.–  
DVA

**Cuno Brullmann**

Ulrich Pfammatter (Hrsg.)  
Mit Texten von Ulrich  
Pfammatter, Cuno Brull-  
mann, Marianne Brausch,  
Paul Virilio, Richard Rogers,  
Kenneth Powell  
1995. 128 Seiten mit 100  
farbigen und 150 sw-Abb.,  
deutsch/engl./französisch,  
DM 78,-/sFr. 68.–  
Birkhäuser Verlag

**Reflexion in Architektur**

Neuere Wiener Beispiele  
Margit Ulama, 1995  
250 Seiten, Format  
24,5x26,8 cm, DM/sFr. 70.–  
Löcker Verlag

**Messe**

**27. Schweizerische  
Fachmesse für Altbau-  
modernisierung mit  
Sonderschau Energie 2000/  
Ressort Wohnbauten**  
5.–9. September 1996  
in Luzern

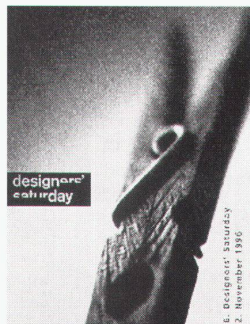
Die unter dem Patronat  
des Schweizerischen Haus-  
eigentümergeverbandes statt-  
findende Fachmesse mit 340  
Ausstellern ist die einzige  
auf Gebäudesanierung aus-  
gerichtete Messe der  
Schweiz. Die Sonderschau  
befindet sich in der Halle 1  
auf einer erhöhten Ebene.

**Seminar**

**7. Wiener Architektur-  
seminar – Der Gürtel**

Vom 17. August bis  
8. September 1996 werden  
Studenten aus der ganzen  
Welt mit internationalen  
Professoren im Architektur  
Zentrum Wien drei Wochen  
lang an Gürtelprojekten  
arbeiten. Projektgruppen  
mit Max Dudler, Berlin;  
Carlos Gomez de Llarena,  
Caracas; Adolf Krischanitz,  
Wien; Jan-Willem Neu-  
telings, Rotterdam; Richard  
Plunz, New York.

*Informationen durch:*  
Klaudia Rantasa, Tel. ++43/  
1/522 31 15, Fax ++43/1/  
522 31 17.



**Designers' Saturday**

Am Samstag, 2. Novem-  
ber 1996, findet dieser  
Anlass zum 6. Mal im Ober-  
aargau statt: an 7 Stand-  
orten mit 22 Schweizer  
Firmen. Es ist wiederum ein  
Busservice eingerichtet,  
der schnell und bequem von  
Standort zu Standort führt.

Auskünfte erteilt:  
Designers' Saturday, Design  
Center, Postfach 1626,  
CH-4900 Langenthal,  
Tel. ++41/63/23 03 33,  
Fax ++41/63/23 16 22.

**Corrigenda**

**Seminar '96 Sportanlagen  
in Nr. 6/96, S. 86**

Dieses Seminar findet  
nicht wie angegeben am  
15., sondern am 25. Septem-  
ber 1996 statt.

**Neue  
Wettbewerbe**

**Winterthur:  
Primarschulhaus Dätttau**

Die Stadt Winterthur  
veranstaltet einen öffentli-  
chen Projektwettbewerb für  
den Neubau eines Primar-  
schulhauses im Stadtquar-  
tier Dätttau.

*Teilnahmeberechtigt*  
sind Fachleute, die seit min-  
destens 1. Januar 1994 ihren  
Geschäftssitz in Winterthur  
haben. Dem Preisgericht  
stehen für Preise und An-  
käufe 90 000 Franken zur  
Verfügung.

*Fachpreisrichter* sind  
Sabina Hubacher, Zürich;  
Ulrich Witzig, Schaffhausen;  
Ulrich Scheibler, Winterthur;  
Stefan Piotrowski, Winter-  
thur, und Hans Rudolf  
Degen, Winterthur (Ersatz).

*Termine:* Fragestellung  
bis 9. August 1996; Abgabe  
der Entwürfe: 11. Oktober  
1996; Abgabe der Modelle:  
18. Oktober 1996.

**Samedan GR: Quartierplan  
auf dem Areal Crusch**

Die Gemeinde Samedan  
GR und die Stadt Zürich  
führen einen öffentlichen  
Ideenwettbewerb zur Erlan-  
gung von Entwürfen für  
einen Quartierplan mit  
Quartiergestaltungsplan  
über das Gebiet auf dem  
Areal Crusch in Samedan  
durch.

*Teilnahmeberechtigt*  
sind Fachleute, die seit min-  
destens 1. Januar 1996 ihren  
Wohn- oder Geschäftssitz im  
Kanton Graubünden haben  
oder in diesem heimatbe-  
rechtigt sind.

Dem Preisgericht ste-  
hen für Preise und Ankäufe  
80 000 Franken zur Ver-  
fügung.

*Fachpreisrichter* sind  
Michael Alder, Basel; Erich  
Bandi, Chur; Annette Gigon,  
Zürich; Hans Rudolf Rüegg  
Zürich; Anna-Tina Rutsch-  
mann, Samedan; Peter  
Zumthor, Haldenstein, und  
Peter Noser, Zürich (Ersatz).

Die Unterlagen können

gegen Vorauszahlung eines  
Depositums von 300 Fran-  
ken und unter Beilage des  
Ausweises über die Teilnah-  
meberechtigung bei der Ge-  
meinde Samedan, Plazzet 4,  
7503 Samedan, bezogen  
werden.

*Termine:* Abgabe der  
Projekte: 30. September  
1996; Abgabe der Modelle:  
14. Oktober 1996.

**Wettingen AG: Neubau  
Heilpädagogische Schule**

Die Gemeinde Wettin-  
gen AG veranstaltet einen  
öffentlichen Projektwettbe-  
werb zur Erlangung von  
Vorschlägen für den Neubau  
der Heilpädagogischen  
Schule Wettingen.

*Teilnahmeberechtigt*  
sind Architekten und Archi-  
tektinnen, die seit minde-  
stens 1. Juli 1995 ihren  
Wohn- oder Geschäftssitz in  
Wettingen haben oder in  
Wettingen heimatberech-  
tigt sind, sowie Architektur-  
büros mit in Wettingen  
wohnhaften Mitarbeitern  
oder Mitarbeiterinnen in  
leitender Funktion. Zusätz-  
lich werden sechs auswärtige  
Architekturbüros zur  
Teilnahme eingeladen.

Dem Preisgericht ste-  
hen für Preise und Ankäufe  
97 500 Franken zur Ver-  
fügung.

*Fachpreisrichter* sind  
Martin Engeler, St.Gallen;  
Franz Gerber, Aarau; Hans  
Rohr, Dättwil; Ruedi Eppler,  
Birrwil, und Klaus Vogt,  
Schurz (Ersatz).

Die Unterlagen können  
beim Hochbauamt Wettin-  
gen (Rathaus, Zimmer 305)  
gegen Hinterlage eines De-  
pots von 300 Franken oder  
Vorauszahlung dieses Betra-  
ges (PC 50-861-5, Finanz-  
verwaltung Wettingen, Ver-  
merk «Wettbewerb HPS») be-  
zogen werden.

*Termine:* Abgabe der  
Projekte: 14. Oktober; Ab-  
gabe der Modelle: 28. Okto-  
ber 1996.

**Entschiedene  
Wettbewerbe**

**Oensingen SO:  
Ingenieurschule**  
(Siehe Beitrag in «Übrigens»  
Seite 68 und 69)

Das Hochbauamt des  
Kantons Solothurn veran-  
staltete einen Projektwett-  
bewerb zur Erlangung von  
Entwürfen für die Erstellung  
aller nötigen Bauten und  
Anlagen für den Betrieb der  
technischen Abteilungen  
einer Fachhochschule des  
Kantons Solothurn auf dem  
Areal «Äusseres Mühlfeld»  
in Oensingen. Teilnahmebe-  
rechtigt waren Architektin-  
nen und Architekten, die  
seit 1. Januar 1995 Wohn-  
oder Geschäftssitz im Kan-  
ton Solothurn haben oder  
hier heimatberechtigt sind.  
Architektinnen und Archi-  
tektinnen in Kantonen, mit  
denen der Kanton Solothurn  
eine Gegenrechtsvereinbarung  
unterzeichnet hat (AG, AR, BE, BL, BS, SZ),  
konnten sich für eine Teil-  
nahme bewerben. Das Preis-  
gericht hat aus den ausser-  
kantonalen Bewerbenden  
20 als teilnahmeberechtigt  
bestimmt.

92 Projekte wurden ter-  
mingerecht eingereicht. Ein  
Entwurf wurde von der  
Beurteilung ausgeschlossen,  
acht von einer allfälligen  
Preiserteilung. Die Jury ur-  
teilte wie folgt:

1. Preis (40 000 Fran-  
ken): Matti, Bürgi, Ragaz,  
Hitz, Architekten, Liebefeld;  
Mitarbeit: Claudia Reinhard,  
Regula Moser, Marcel Jeker,  
Peter Säggerer

2. Preis (35 000 Fran-  
ken): Q. Miller und P. Ma-  
ranta, dipl. Architekten ETH/  
SIA, Basel; Mitarbeit: A.  
Bründler, X. Riva, M. Pfister

3. Preis (30 000 Fran-  
ken): Burkard Meyer Steiger  
und Partner, Architekten  
BSA/SIA, Baden; Mitarbeit:  
Roger Casagrande, Tobias  
Wieser

4. Preis (25 000 Fran-  
ken): Prof. Fritz Haller,  
Architekt BSA, Solothurn

5. Preis (20 000 Fran-